

Pädagogik der 50er Jahre

Zu: " Alle dagegen und (fast) jeder für sich" , FR-Politik vom 28. August
Woher kommt diese plötzliche Lust an immer höheren Strafen? Da wird **das** Übersehen eines " 30" -Schildes mit einmonatigem Fahrverbot bestraft, und falsches Parken kostet **den** vierfachen Satz **dessen**, was ein Hartz-IV-Empfänger täglich zum Leben bekommt. Und bei Verletzung **der** Corona-Maskenpflicht leisten sich **die** Länder einen Wettlauf um **die** absurdesten Strafen.

Dabei kann **das** auf Hartz-IV-Niveau lebende Drittel **der** Bevölkerung nur gequält lächeln: Zwei Tagessätze à zwölf Euro kann man nicht bezahlen, zwanzig erst recht nicht, und anderthalb Monatssätze (500 Euro) sind nur noch grotesk.

Warum kramt man **die Strafpädagogik** der Fünfzigerjahre heute wieder hervor? Schätzen derzeitige Politiker ihre natürliche Autorität als so klein ein, dass sie Menschen durch immer höhere Strafen zu Gehorsam zwingen wollen? Das kennt man normalerweise aus Diktaturen.

Liebe Politiker, bleibt bitte auf **dem** Teppich, zügelt **die** Lust an nutzlos hohen Strafen und denkt an **die** sozialen Katastrophen, **die** eure Strafen nicht nur in **den** prekär lebenden Familien anrichten. Manfred Alberti, Wuppertal

Quelle:	Frankfurter Rundschau, v. 12.09.2020, S. 21, Ausgabe: Deutschlandausgabe
Ressort:	Leserforum
Ausgabe:	Deutschlandausgabe
Dokumentnummer:	fr_FRD_7227103ACB75EB033000-DEUTSCHLANDAUSGABE

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www.genios.de/document/FR_4aa66eef9beff03215c05a210ed9b269d098356f

Alle Rechte vorbehalten: (c) Frankfurter Rundschau GmbH